

dige dieses Verdienst um so mehr, da Se. Maj. ein protestantischer Fürst ist."

Ueber die näheren Bestimmungen des Ueberkommens der königl. württembergischen Regierung mit dem päpstlichen Stuhle, in Betreff der Regelung der katholisch-kirchlichen Angelegenheiten in Württemberg, wissen auswärtige Blätter mancherlei zu erzählen, namentlich norddeutsche. So gibt die D. A. Z. als das Wichtigste an: das Placet ist aufgehoben, die Ehegesetzgebung nach dem österreichischen Konkordat geordnet (über Hindernisse und Gültigkeit der Ehe entscheidet das geistliche Gericht allein, das weltliche hat nur über die civilrechtlichen Folgen zu erkennen), die Besetzung der Pfarren ist dem Bischof anheimgegeben, und sollen die katholischen Geistlichen nicht mehr unter dem §. 47 der Verfassungsurkunde stehen, nach welchem wegen Unbrauchbarkeit und Dienstverfehlungen die Entlassung oder Versetzung auf ein geringeres Amt durch den König verfügt werden kann.

Stuttgart, 26. Mai. Die Maimesse hat uns gestern zu ihrem Beginn eine solche enorme Masse von Schreinwerk jeder Art gebracht, wie sie noch in keinem früheren Jahre gesehen worden war. Dennoch ist heute früh nur noch sehr wenig davon zu sehen. Was am Morgen gestern die hiesigen Schreiner übrig gelassen hatten, die stets das Beste für ihre Magazine auswählten, das kam an Hiesige und Fremde, worunter namentlich das Landvolk am meisten ankam, welches auf dieser Messe das Geld nicht zu sparen scheint. In den Budenreihen sieht es jedoch mit der Zahl der Verkäufer ärmlich aus: So ziemlich ein Drittel der Buden auf dem Marktplatz und die Hälfte am alten Schlosse ist leer und geschlossen. Ganz gewöhnliche Hausgegenstände, wohlfeile Waaren, wie manche Juden sie von dem Ausschusse und den Ueberbleibseln großer Messstände zusammenkaufen, Damenschuhe, Strohhüte u. dgl., bilden so ziemlich die Hauptsache.

Heilbronn, 25. Mai. (Ledermarkt-Bericht.) Der am 19. d. M. hier abgehaltene Ledermarkt wäre sehr von Belang gewesen, wenn nicht wenige Tage vorher Lederhändler aus Norddeutschland in den Hauptfabrikationsplätzen Württembergs bedeutende Partien Leder, die größtentheils hieher bestimmt waren, aufgekauft hätten. Es sind dennoch beigegeführt, verkauft und abgewogen worden: 66,702 Pfund in verschiedenen Gattungen und besonders viel Sohlleder, wodurch mit Inbegriff der ebenfalls starken Zufuhren von roher Waare die Summe von 73,000 fl. umgesetzt worden ist. Ausser diesen wurden große Partien Sohlleder aus hiesigen Gerbereien gekauft. Der Verkauf gieng sehr rasch, und stellten sich die Preise durchschnittlich um etwa 5 pCt. höher, als am letzten Februarmarkt.

Weinsberg, 24. Mai. In dem Garten des Christian Hildt jun. sind an einer Kammer blühende Trauben von der Rebe York Madeira zu sehen; auch wurden an einem einzigen Traubensock — blaue Isabelle — 6-7 Jahre alt — circa 1500 Trauben gezählt.

Die Einladung zum 9. evangelischen Kirchengart, der vom 22.-25. Septbr. in Stuttgart abgehalten werden soll, ist erfolgt. Man will über die evangelische Katholizität, über Heidenmission und über die Fortschritte des Gesangbuchwesens in den deutschen evangel. Landeskirchen seit 1852 verhandeln. Daran reihen sich wie gewöhnlich die Verhandlungen über innere Mission. Die Eröffnungspredigt wird der Prälat Kapff halten.

Zu der am 11. Juni in Eisenach beginnenden evangelischen Kirchenkonferenz werden württembergischerseits abgeordnet: Oberhofprediger Dr. v. Grüneisen und Oberconsistorialrath v. Geyer.

B a c n a n g.

Liederkrans.

Der hiesige Liederkrans wird am

P f i n g s t m o n t a g



mit einigen Nachbar-Liederkränzen ein kleines Liederfest hier abhalten. Wir laden alle Gesangsfreunde der Stadt und Gegend freundlich zu demselben ein, und wären den Bewohnern Bäcknangs, namentlich den Anwohnern des Marktplazes, sehr zu Dank verpflichtet, wenn sie auch durch einfache Verzierung ihrer Häuser dem Feste und den Gästen Theilnahme und Aufmerksamkeit schenken würden.

Vormittags 11 Uhr: Aufführung einiger Chöre auf dem Marktplatz.

Nachmittags 1 1/2 Uhr: Zug der Liederkränze auf die Platte.

Der Ausschuss des Liederkranzes.

Vorstand: Reallehrer Gutschner.

Bäcknang. Ein noch dauerhaftes ein- und zweispännig fahrbares Chaischen hat um 40 fl. zu verkaufen oder gegen ein leicht einspänniges Bernerwägel zu vertauschen im Auftrag

Sattlermeister Rau.

Heilbronn. Naturalienpreise vom 27. Mai 1857.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	—	—	—	18	48
" Dinkel . . .	8	36	—	—	7	6
" Weizen . . .	20	30	—	—	17	24
" Korn . . .	12	48	—	—	12	—
" Gerste . . .	12	30	—	—	12	—
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	8	15	—	—	7	—

Bäcknang. Wegen Nichtintreffens von Früchten, konnte am letzten Mittwoch den 27. Mai kein Fruchtmarkt abgehalten werden.

„Erhebt! jeden Dienstag und Freitag“ in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Preis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bäcknang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weinsheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bäcknang

und Umgegend.

Uro. 44. Dienstag den 2. Juni 1857.

Amthche Bekanntmachungen.

B a c n a n g.

Kirchenbau-accord.

Die Arbeiten für den Bau einer neuen Kirche in Althütte sind vermöge höherer Weisung im Weg der Submission zu veraccordiren. Nach dem genehmigten Ueberschlag belaufen sich die Kosten für:

- Grab-, Maurer- und Steinhauer-Arbeit zu 6476 fl. 55 fr.
- Cypperarbeit . . . 354 fl. 38 fr.
- Zimmerarbeit . . . 3041 fl. 9 fr.
- Schreinerarbeit . . . 1411 fl. 18 fr.
- Glaserarbeit . . . 215 fl. —
- Schlosser- und Schmiedarbeit à 373 fl. 6 fr. und 235 fl. 608 fl. 6 fr.
- Faschnerarbeit . . . 191 fl. 44 fr.
- Maler- und Anstricharbeit 375 fl. 30 fr.
- Pflastererarbeit . . . 120 fl. —

Die Accordsliebhaber werden aufgefordert, ihre Offerte, welche höherer Genehmigung unterstellt bleiben, dem Kameralamt mit Angabe des Abstreichs in Procenten bis zum 14. Juni d. J. schriftlich und versiegelt mit der Bezeichnung „Angebot für den Kirchenbau in Althütte“ unter Anschluß amtlich beurkundeter Prädicats-, Vermögens- und Tätigkeitszeugnisse, letztere von einem im Staatsdienst stehenden Baubeamten oder hierzu befähigten Baumeister ausgestellt, einzureichen.

Der Kostenvoranschlag, die Risse und Ac-

cordebedingungen können auf der Kameralamtskanzlei eingesehen werden und steht es den Accordstüftigen frei, sich bei Eröffnung der Offerte am Montag den 15. Juni Vormittags 9 Uhr auf letzterer einzufinden.

Den 25. Mai 1857.

K. Kameralamt K. Bezirksbauamt
Bäcknang. Ludwigsburg.
Grauer. Nieffer.

Heutensbach.

Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.

Besitzer dinglicher Rechte aller Art, welche auf Gebäuden oder Grundstücken der Markung Heutensbach ruhen, mit Ausschluß der Pfandrechte, insbesondere der Nutzungs-, Wohnungs- und Ueberfahrts-Rechte, werden aufgefordert, solche

binnen 15 Tagen, insoweit dieß nicht bereits geschehen ist, dem Commissar Dietter anzumelden, widrigenfalls diese Rechte bei Anlegung neuer Güter- und Servitutbücher nur insoweit beachtet werden können, als sie aus den vorliegenden Dokumenten unzweifelhaft ersichtlich sind.

Bäcknang, den 30. Mai 1857.
Königl. Oberamtsgericht.

Frölich. Königl. Oberamt.
Wernle, St.-R.

Gläubiger-Aufruf.

Um die Verlassenschaftsmasse der Verstorbenen

Chefrau des Bäckers Johann Erkert von Jux mit Sicherheit bereinigen zu können, ergeht an alle Gläubiger der Erkert'schen Eheleute die Aufforderung, ihre Ansprüche an dieselben binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, wenn sie bei der Auseinandersetzung der Masse berücksichtigt werden wollen.

Murrhardt, den 29. Mai 1857.
Für die Theilungsbehörde:
K. Amtsnotariat.
Häcker.

J u r.

Liegenschafts - Verkauf.

Waisengerichtlichem Beschluß zu Folge wird die zur Verlassenschaft der Chefrau des Bäckers Johann Erkert von Jux gehörige sämtliche Liegenschaft, bestehend in:

der Hälfte an einem 2stodfigten Wohnhaus mit Scheuer unter Einem Dach,
1 Brtl. 13 Rth. Garten,
6 Mrg. 2 Brtl. 23 Rth. Aecker und Wiesen,
im waisengerichtlichen Anschlag von 1355 fl.,
am Montag den 8. Juni d. J.

Vormittags 10 Uhr
auf dem Rathhause in Jux zum öffentlichen Verkauf gebracht werden.

Murrhardt, den 29. Mai 1857.
K. Amtsnotariat.
Häcker.

B a c k n a n g.

Bieh - Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Johannes Bräuchle's Wittwe hier kommt am Mittwoch den 3. Juni d. J.

Vormittags 10 Uhr
im öffentlichen Aufstreich gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf:

- 1 hochtrachtige Kuh,
- 1 Rind und
- 1 Kalbel,

wozu die Liebhaber in die Bräuchle'sche Wohnung eingeladen werden.

Den 27. Mai 1857.
Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Oberstenfeld, Oberamts Marbach.
1856er Wein feil.

Am Freitag den 5. i. Mts. Vor-



mittags 11 Uhr werden auf hiesigem Rathhause 8 Eimer der Gemeindepflege gehörigen Weins, 1856er Gewächs, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden, wozu man Liebhaber einladet.

Den 26. Mai 1857.
Schultheißenamt.
Kasper.

Privat - Anzeigen.

B a c k n a n g.

Scheuerböden zu vermieten.

In meiner Scheuer habe ich sogleich zwei Böden zu vermieten.

A. Münz.

Zimmergesellen - Gesuch.

Mehrere Zimmergesellen finden gegen guten Lohn Beschäftigung bei

Werkmeister Maier
auf dem Hardthof.

B a c k n a n g. In dem hiesigen Waaghaus liegen schon seit mehreren Jahren eine Tonne Dégras und ein Sack Hopfen, deren Eigentümer unbekannt sind, daher solche hiemit aufgefördert werden, ihre Ansprüche hieran innerhalb 15 Tagen bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, widrigenfalls hierüber anderweitig verfügt wird.

Den 29. Mai 1857.
C. Weismann,
Vdt. Stadtschultheißenamt. Waagmeister.
Schmückle.

S u l z b a c h.

Geld - Anlehen.

Bei Unterzeichnetem sind einige hundert Gulden Pflanzschaffsgelder gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.



Bäcker Jakob Kübler.

Ulmersbach, Oberamts Badnang.

Geld auszuleihen.

Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetzliche Sicherheit 200 fl. Pflanzschaffsgeld zum Ausleihen parat.

Gottlieb Gahn.

Hagel - Versicherung.

Die Magdeburger Gesellschaft versichert gegen feste Prämien Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschlag, auch geschnittenes Getreide etc. und verbahrt bei Regulierung der Schäden nach den liberalsten Grundsätzen. Einen Beweis ihres großen Geschäftsumfanges und des von der Anstalt stets gerechtfertigten Vertrauens liefert die Thatfache, daß von ihr seit 3 Jahren 92,600 Versicherungen geschlossen und 1,862,980 Gulden Schäden prompt bezahlt sind.

Jede wünschenswerthe Auskunft ertheilt bereitwilligst der zur Annahme von Versicherungen bestellte

Bezirks - Agent :

Louis Eberhardt in Badnang.

B r u c h.

Wein - Offert.

Der Unterzeichnete hat aus Auftrag etwa 30 Jmi ganz guten, glanzhellen, 1856er Wein, Brucher Gewächs, zu verkaufen.

A. Bühler, Forstwächter.

M a g o l d.

Arbeiter - Gesuch in eine Färberei.

Ein junger, kräftiger Mann findet in meiner Färberei als Knecht eine Stelle; der Eintritt müßte sogleich geschehen. Lusttragende wollen sich in francirten Briefen an mich wenden.

Friedr. Heller, Färber.

B a c k n a n g.

Faß feil.

Ein zweieimeriges Faß, in Eisen gebunden, ist zu verkaufen. Näheres durch die Redaction d. Bl.

G r o ß a s p a c h.

Neues Bett zu verkaufen.

Die Unterzeichnete hat ein vollständiges einschläfriges Bett, ganz neu, zu verkaufen.

Christine Maurer.

B a c k n a n g.

Haus und Krautland zu verkaufen.

Der Unterzeichnete beabsichtigt sein Haus und Krautland aus freier Hand zu verkaufen und werden die Liebhaber mit dem höflichen Bemerken eingeladen, daß sie mit Herrn Kronenwirth Breuninger täglich einen Kauf abschließen können.

David Jung.

Bitte um Beiträge

zur Errichtung eines Denkmals für Friedrich List in seiner Vaterstadt Neutlingen.

Wenn die Namen der Männer, die ihr ganzes Leben, ihre ganze geistige Kraft im uneigennütigen Streben für die großen Interessen der Nation verzehret haben, durch ein bleibendes Denkmal der Nachwelt überliefert zu werden verdienen, so nimmt Friedrich List unter diesen eine der ersten Stellen ein. — Kaum in die öffentliche Laufbahn eingetreten, in der ihm für die besonderen Angelegenheiten seines engeren Vaterlandes zu wirken Gelegenheit wurde, richtete er seinen Blick auf die allgemeinen Bedürfnisse des großen deutschen Vaterlandes und wurde der Begründer eines deutschen Handelsvereins, dem er unter den herbsten Erfahrungen und im Kampf mit dem mächtigsten Hindernisse seine Dienste widmete, bis er durch äußere Gewalt von dem Boden verdrängt wurde, in dem sein weit reichendes Streben wurzelte.

Selbst jenseits des Oceans, in dem neuen Vaterlande, dem er durch bedeutende Unternehmungen sich nützlich gemacht hat, begleitete ihn fortwährend der Gedanke an Deutschland und erfüllte ihn mit Entwürfen, welche die Entwicklung der industriellen Kräfte desselben zur höchsten Blüthe von Macht und Größe zum Ziele hatten. Die Idee, Deutschland durch sich selbst erstarke, durch Entfesselung seiner gebundenen Kräfte groß werden zu sehen, ließ ihm keine Ruhe. Er kam zurück, mit allen Mitteln ausgestattet, die eine reiche Erfahrung in dem Lande der Unabhängigkeit seinem lebhaften Geiste zugeführt hatte, und gab die erste Anregung zum Bau der Schienenwege, welche jetzt die deutschen Länder durchziehen und verbinden.

Friedrich List hat viele Jahre vor der Gründung eines Zollvereines unermüdetlich für die commercielle und industrielle Vereinigung Deutschlands gewirkt und den Gedanken zu demselben zuerst in großen Kreisen angeregt und fruchtbar gemacht; von ihm zuerst ist — gegenüber dem kleingläubigen Zweifel — die Idee eines großen deutschen Eisenbahnnetzes, wie es jetzt allmählig seiner

Vollendung entgegen, ausgesprochen, durchgeföhrt und seine Ausführung vordereit worden.
 — Warum sollten wir ihn nicht als den eigentlichen intellectuellen Urheber des Goldvereines sowohl, als auch des deutschen Eisenbahnezes bezeichnen? Seine sonstigen Verdienste um die deutsche Industrie, wie um die gesammte Nationalökonomie, sind noch in zu gutem Gedächtnisse, als daß wir nöthig hätten, sie besonders hier aufzuzählen. Wohlfahrt, die Ehre und Größe Deutschlands war sein Ziel, war der Gedanke, der alle seine Unternehmungen trug. Er, das Opfer seiner uneigennütigen Anstrengungen — wie mußte er enden!

Wahrlich, hier ist eine große Schuld abzutragen, und es ist nur ein kleiner Theil des dem verdienstvollen Manne schuldigen Dankes, wenn sämmtliche Industriellen Deutschlands an dem bescheidenen Denkmale sich betheiligen, dessen Errichtung in des edlen Verstorbenen Vaterstadt Reutlingen schon seit Jahren projectirt wurde.

Der unterzeichnete engere und weitere Ausschuss hofft auf allgemeinste Theilnahme für das Project und bitter Gleichgestimmte allerorts um Eröffnung von Sammlungen, sowie um Hervorrufung sonstiger zweckdienlicher Mittel zu Erreichung des Zieles. — Alle deutschen Zeitungen und Localblätter aber sind aufs Wärmste gebeten, diesen Aufruf unentgeltlich aufzunehmen und mit den Unterzeichneten die Empfangnahme von Beiträgen zu vermitteln.

Reutlingen, im März 1857.

Das Comité zur Errichtung eines Denkmals für Friedrich List in seiner Vaterstadt Reutlingen.

Engerer Ausschuss:

Vorstand: Carl Mäcken. Secretär: Heint. Finckh. Kassier: Const. Lang. Louis Bantlin, Carl Finckh, Jul. Keller, J. J. Müller.

Weiterer Ausschuss:

L. Bareiß in Göppingen. Dr. Otto Elben in Stuttgart. L. Häuser in Heidelberg. Prof. Dr. B. Hildebrand in Zürich. Dr. Wolfgang Mengel in Stuttgart. Prof. R. v. Mohl in Heidelberg. Reg.-Rath Röbler in Darmstadt. Carl Deffner in Esslingen. Ferdinand Georgii in Calm. Ferdinand Heermann in Heilbronn. Friedrich Jobst jun. in Stuttgart. Heinrich Otto in Nürtingen. Jakob Zöppriß in Heidenheim. Bloest, Wechsel in Ulm.

Groß-Aspach. Indem ich mich auf Obiges beziehe, zeige ich hiemit an, daß auch außer mir Herr N. Müller in Backnang Beiträge für diesen Zweck in Empfang nehmen wird und wünsche ich nur, daß die Sammlung im

Oberamt Backnang eben so glänzende Erfolge wie in anderen Theilen Schwabens haben möge.

Ludwig Schaller.

Ueber das Liederfest am Pfingstmontag.

Backnang. Pfingsten machte uns bange Hoffnungen; dichtumwölkter Himmel, strömender Regen, nasser Boden. Aber wie schon voriges Jahr, so hieß es auch diesmal: „Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden.“ Wolken können auch wieder verschweben. Ein schöner Tag brach an. Schon um 5 Uhr Morgens wurden wir durch eine kleine Kanonade geweckt und auf das kommende Fest aufmerksam gemacht. Wie erstaunte aber der Langschläfer, als er bei seinem ersten Ausgange die Häuser schon so festlich geschmückt sah! Reges Interesse und große Bereitwilligkeit wurden bewiesen. Namentlich waren es einige Häuser auf dem Marktplatz, welche durch ihre zwar einfache, aber sinnige Verzierung sich auszeichneten. Jedermann mußte eine Freude daran haben. Welch Ergößen für jeden Gefangenenfreund; aber, als um 9 Uhr unsere Nachbarliederfränge von Ludwigsburg, Großbohrwar und Sulzbach ihre Lieder zum Einzuge erschallen ließen und mit ihren Fahnen „im Knopfloch eine Rose als Orden, ein grünes Reis auf flottem Hut und drunter einen Kopf voll Lieder, ein Herz voll Lust und Liebesglut“, heranrückten! Um 10 1/2 Uhr war allgemeine Probe zu den gemeinschaftlichen Chören im Schwanengarten, um 11 1/2 Uhr kamen die Sänger, von einer großen Menschenmenge erwartet, auf dem Marktplatz an; wo dann der hiesige Liederfranz sein Begrüßungs-Lied sang, worauf der Vorstand des hiesigen Liederfranzes, Herr Reallehrer Gutschker, durch eine kurze, deutschen Geiſt und deutsche Art handelnde Rede die freundschaftlichen Liederfränge bewillkomnte; hierauf wurden die gemeinschaftlichen Chöre vorgetragen, worauf dann jeder einzelne Liederfranz sich in sein Quartier zurückzog. Um 2 Uhr begann der gemeinschaftliche Zug auf die Platte; viele der hiesigen Einwohner waren schon vorausgeeilt, um noch Plätze zu erhalten, was auch den Meisten gelang; wer jedoch etwas später kam, hatte die Ehre, auf einige Zeit die Rolle einer Standesperson zu übernehmen. Heiter und fröhlich waren die Sänger, vergnügt die Zuhörer; namentlich ernteten die Ludwigsburger manchen Beifall. So wurde der Nachmittag in Freuden zugebracht. Um 5 Uhr kehrten die auswärtigen Liederfränge in die Stadt zurück, worauf dann um 6 Uhr der hiesige Liederfranz folgte und im Gasthof zum Schwanen sich bei den Liederfrängen von Ludwigsburg und Sulzbach verabshiedete. Vergnügt zogen sie ihrer Heimath zu; mit Vergnügen denken wir daran, Mögen sie bald wieder kommen!

Mittel gegen Zahnschmerz.

Nachstehendes Mittel gegen Zahnschmerz verdient zum Wohle der leidenden Menschheit näher bekannt zu seyn, da es in unzähligen Fällen sofort die besten Dienste geleistet hat. Dief ist Kopal-Gummi, aufgelöst in Chloroform und die Art der Anwendung folgende: Man reinigt womöglich die Zahnhöhlung, feuchtet ein Stücklein Baumwolle mit dem aufgelösten Stoffe an und bringt die in den kranken Zahn. Man kann das Mittel in jeder Apotheke haben. (Dr. Randw.)

Ein Silwagen-Abenteuer.

Erzählt von F. W.

(Fortsetzung.)

Ich war zu dieser Zeit kaum 26 Jahre alt, und mit einer glühenden Einbildungskraft begabt, liebte ich Alles, was Romantisch hieß. Meine schöne Unbekannte schien mir nach allen Richtungen hin meiner Liebe werth zu seyn. Obgleich nun schon viel gereist; obgleich bisher in keiner Lage des Lebens dem schönen Geschlechte gegenüber verlegen, wenn es galt, eine schönklingende Phrase der Galanterie anzubringen; suchte ich jetzt doch vergeblich nach einer solchen, denn mit gewählten Worten wollte ich das sehnlichst herbeigewünschte Gespräch mit ihr beginnen. Da es aber in meinem Kopfe wirbelte und in den Füßen zuckte, fand ich keine vernünftiger Anrede, als etwa die folgende alltägliche Phrase:

„Bitte um Vergebung mein Fräulein! Sie wollen heute auch noch weiter reisen?“

„Ja mein Herr, ich werde mit dem nächsten Wagen nach L. fahren“ erwiderte mit holder Freundlichkeit die Dame.

„Nach L.? So habe ich das unschätzbare Vergnügen, mich als Ihren Reisegefährten betrachten zu dürfen.“

„Ehr verbunden, mein Herr! Auch mir ist es immer angenehm, bei Nacht nicht allein reisen zu müssen.“

Es trat eine minutenlange Pause ein.

„Wir werden noch einen weiteren Reisegefährten bekommen, wenigstens habe ich No. 3“ begann ich forschend, um zu erfahren, ob diese dritte Person, die ich im Stillen schon in's Pfefferland gewünscht, nicht etwa in irgend einem Verhältnisse zu der Dame stand.

„Um so besser — meinte sie —; wir haben nur mehr Wärme im Wagen, und das, glaube ich, wird heute nicht zu beklagen seyn.“

O diese verdamnte Wärme! War mein Blut nicht siedend heiß? Und empfand ich nicht jetzt schon eine kleine Fieberhize? Ich hätte gewiß eine sibirische Kälte in ihrer Nähe gerne ertragen, wenn ich damit das Recht hätte erkaufen können, allein mit ihr zu seyn.

Das Schmettern des Posthorns mahnte uns in diesem Augenblicke, daß es Zeit sey, einzusteigen. Ich sprang auf den Damenmantel zu, und schägte

mich unendlich glücklich, als ich ihr beim Umlegen behülflich seyn durfte. Sie nahm meine Galanterie mit einer Würde und einem Anstande an, ohne Ziererei, ohne ein Wort zu sprechen, daß es schien, als hätte sie dieß gar nicht anders erwartet, und als ob sie dieß gewohnt wäre.

„Danke, danke mein Herr!“ sagte sie mit melodischer Stimme, und warf mir einen Blick zu, der mir alles Blut in's Gesicht jagte und mein Herz noch rascher, noch heftiger schlagen machte.

Wir stiegen ein. Ein älterer männlicher Passagier saß bereits im Wagen, auf dem ersten Plage, dicht in einen schätigen Mantel gehüllt, neben sich eine schmutzige, halbgefüllte Reisetasche und aus einer Porzellanpfeife starke Wolken blasend.

Meine schöne Unbekannte hatte schon einen Fuß auf dem Wagentritte, blieb aber einen Moment stehen, als sie den Passagier auf ihrem Plage bemerkte, und blickte mich an. Ich verstand sie sogleich.

„Darf ich bitten mein Herr — fragte ich in hohem gereiztem Tone — mir zu sagen, welche Nummer Sie haben?“

Der Reisende hustete und antwortete dann: „Nai! Hab' ich wirklich gar nicht darnach gesehen.“

„Gut; so thun Sie das jetzt und lassen Sie jedenfalls diese Dame den ersten Platz einnehmen, denn ihr gebührt er“ war meine Antwort.

Der Reisende machte Platz und wir stiegen ein, er neben meiner Unbekannten, ich ihr als Nummer 3 gegenüber.

O ihr Götter, welches Vis à vis!

Der Wagen Schlag klappete zu und fort gieng's durch die Königsstraße der Weinstadt zu.

Meine Angebetete machte nach kurzer Zeit ein Fenster auf. Sogleich errieth ich die Ursache; denn der stinkende Qualm und das unausstehliche Köcheln der Tabakpfeife ließen keine Zweifel zu. Ich wandte mich abermals an den Reisenden.

„Mein Herr! Ich denke, Sie sind noch wenig gereist. Man raucht hier nur im Einverständnis der sämmtlichen Passagiere, aber auch dann nicht einen solch' heillosen Knaster. Jedenfalls bitte ich um Rücksicht für die Dame.“

„Wahrhaftig? Nu, als sich aber der Rauch doch verzieht, dorch's geöffnete Fensterche! Rauchen Sie auch — ich habe nichts dagegen“ erwiderte der Reisende.

„Verfluchter Jude!“ brummte ich zornig zwischen den Zähnen und entgegnete dann laut: „Auch ich bin Raucher, Herr! Aber ich weiß, was sich hier gebührt. Soll ich den Condukteur rufen?“

Der Israelite ließ es darauf nicht ankommen, sondern strakte seine Pfeife brummend ein; von meinem Vis à vis vernahm ich aber ein leises unterdrücktes Lachen.

Auf diesen meinen Sieg und das Bewußtseyn, meiner schönen Reisegefährtin abermals einen Dienst geleistet zu haben, war ich stolz, wie ein Feldherr nach gewonnener Schlacht.

II.

Zwischen H. und E., bis wohin wir nur wenig gesprochen hatten, zog der Israelite aus seiner

Manteltasche ein Papier und wenige Minuten darauf noch das ganze Innere des Wagens nach Backsteinfah. Plötzlich erinnerte ich mich dessen, was mir Fritz bei Marquardt erzählt hatte, und ich beschloß, diese Gelegenheit nicht vorüber gehen zu lassen, ohne ihn an den Glaubensgenossen des Wucherers gerächt zu haben.

„Zum Teufel, Herr! — rief ich barsch und ärgerlich — glauben Sie denn, in einer Brantweinschenke zu sitzen? Baden Sie Ihren Käs ein, und verzeihen Sie ihn an einem geeigneteren Plage. Ich glaube bald, Sie besitzen nicht ein Quentchen Lebensart.“

„Gottes Wunder! — erwiderte der also Angeredete — es er gewiß und wahrhaft kostbar ist. Und dann, Herr, wer will mir verbieten das Essen?“

„Ich, ich! denn bei Gott! wenn Sie uns ferner molestiren, so müssen Sie aus dem Wagen, hören Sie?“

Der drohende Ton, in dem ich dieses sagte, verfehlte seine Wirkung nicht. Der Jude wickelte seinen Käs ein und meine Reisegefährtin ließ wieder jenes halbunterdrückte Lachen hören, das mir schon das erstemal so unendlich viel Vergnügen gewährt.

Bald darauf schien der Jude zu schlafen. Ich dachte indessen darüber nach, wie ich den Namen meiner Angebeteten am besten und schnellsten erfahren könnte, und welchen Stoff ich zum Gespräche wählen sollte. Aber solange der Jude im Wagen saß, fand ich keinen vernünftigen Gedanken, und der Buchstabe A, den ich im Bartiaal flüchtig auf ihrem Batisttasche entdeckt hatte, flimmerte immer vor meinen Augen, und ließ mich vermuthen, daß sie wohl Amalie heiße. Als ich bis zu dieser Schlussfolgerung gekommen war, fühlte ich, wie ein fremder Gegenstand auf meinen rechten Fuß fiel. Ich bückte mich darnach und — ergriff die schmutzige Manteltasche des Juden. Bei dieser Bewegung berührte meine Hand leicht den Fuß meines Gegenübers. Erschrocken, und doch mit einem Gefühle süßer Lust, zog ich meine Hand zurück und ließ die Tasche liegen. Aber bald erwachte die Versuchung wieder in mir, und meine Hand hob zitternd die Tasche vom Boden auf, nur um ihr Kleid berühren zu dürfen. Dann erhob ich den Fuß ein wenig, und trat mit dem Abjage mit aller Behemung dem unangenehmen Reisegefährten auf die Zehen.

„Wai geschrien!“ heulte dieser und griff nach dem schmerzenden Gliede.

„Nehmen Sie Ihre Tasche zu sich, Herr! damit sie Einem nicht auf die Beine fällt!“ rief ich ihm zu.

„Nu! Ich bin e'n armer Jüd, e'n g'schlagener Mann!“ erwiderte dieser, that aber, wie ich wünschte.

Bei der nächsten Station angekommen, klagte er seine Leiden dem Condukteur. Aber der mußte eben so wenig ein Judenfreund seyn, als ich; denn er gab ihm kurzen Bescheid und sagte ihm, daß er ganz im Unrecht wäre.

Ich stieg einen Augenblick aus, wechselte mit dem Condukteur einige Worte und die Sache war

abgethan. Der Jude kam nicht mehr zu uns in den Wagen und andere Passagiere waren nicht da. So war ich denn endlich allein mit der Angebeteten! (Schluß folgt.)

Das Bankwesen.

Ein mit der Sache gründlich vertrauter Staatsmann hat in dem Märzhefte der *Minerva* eine treffliche „Darstellung der neuesten Gestaltung des Bankwesens in Deutschland“ geliefert. Hiernach befinden sich im Gebiete der deutschen Bundesstaaten einige dreißig concessionierte *Creditinstitute*. In Deutschland kommen $8\frac{1}{2}$ Thaler Banknoten auf den Kopf, in Oesterreich dagegen 6 Thaler, in England und Frankreich etwa 4 Thaler. Rechnet man aber in Deutschland das gewöhnliche Papiergeld, Cassenscheine und dergl. hinzu, was sich weder in Oesterreich, noch in Frankreich und England findet, und nimmt man an, daß die Banken wirklich so viel Noten ausgeben, als ihnen concessionsmäßig erlaubt ist, zugleich aber, daß Noten und Papiergeld auf die betr. Staaten beschränkt würden, so ergäbe sich folgendes auffallende Verhältnis: in Bayern käme etwa 1 Thaler auf den Kopf, in Sachsen und Mecklenburg 2 Thaler, in Preußen 3 Thaler, in Hannover 6 Thaler, im Großherzogthum Hessen 10 Thaler, in Weimar 20 Thaler, in Braunschweig 21 Thaler, in Homburg 23 Thaler, in Neuch 26 Thaler, in Coburg-Gotha 27 Thaler, in Sondershausen 40 Thaler, in Dessau 45 Thaler, in Luxemburg 53 Thaler, in Bremen 60 Thaler, in Waldack 100 Thaler, in Frankfurt a. M. 156 Thaler, und in Schaumburg-Lippe 400!!! — Der Verfasser macht in ernsten Worten auf die Nachteile und Verlegenheiten aufmerksam, welche den Regierungen und Bevölkerungen am Ende aus dieser Masse von Papiergeld erwachsen müssen, und wenn er auch in der *Mäßigkeit* der ertheilten Concessionen selber schon einen gewissen Schutz gegen jene Nachteile findet, indem das Publikum, die ihm drohende Gefahr witternd, den Verkehr der Noten nicht begünstigt, so hält er doch eine gesetzliche Regulirung dieser Angelegenheit auf gleichmäßigen Grundlagen in allen deutschen Bundesstaaten für dringend nothwendig und macht zweckdienliche Vorschläge. Sehr entschieden tadelt er zuletzt das Geheimhalten alles dessen, was sich auf den Geschäftsgang der Creditinstitute bezieht und hebt lobend die klare und übersichtliche Rechnungslegung einzelner *B. der Leipziger Bank* hervor. — Es dürfte in der That hohe Zeit seyn, daß die Gesetzgebung sich dieser Sache annähme, ehe Verbote, wie das in Preußen in Aussicht gestellte, die Banknoten ihrer Brauchbarkeit für den Verkehr und damit ihres Werthes berauben. Die Folge davon würde ein allgemeines Mißtrauen gegen Bankpapier, der Andrang der letzteren zur Einlösung, der Fall einzelner Banken, der in wachsender Folge den Fall anderer nach sich zu ziehen pflegt, und ein großer

Verlust von Privateigenthum seyn. Noch ist es vielleicht möglich, durch gesetzliche Bestimmungen die drohende Calamität abzuwenden.

Tages- Ereignisse.

— Bern, 30. Mai. Den Bershütten im *Hauensteinunnel* konnte bis heute früh keine Rettung werden. 70 rettende Arbeiter und Ingenieure wurden ohnmächtig und verbrannt herausgezogen, 3 todt. — Die Bundesversammlung ist auf den 9. Juni einberufen.

— (Die *N. Z.* Ztg. hat folgende tel. Botschaft: „Olten, Freitag den 29. Mai, 9 Uhr Vorm. Gestern Mittag gieng in der *Schmiede* im *Hauensteinunnel* nächst dem *Schacht Nr. 1* Feuer aus, entzündete und verbrannte das Gerüst, in Folge dessen der *Schacht* zusammenfiel. Etwa 50 Arbeiter wurden abgeschnitten und sind wahrscheinlich durch *Kohlendampf* und *Rauch* erstickt. Alle Rettungsversuche blieben bis dahin ohne Erfolg. Die dazu angewandten Arbeiter können es kaum 10 Minuten aushalten und werden wie todt aus dem Tunnel herausgebracht. Tunnelarbeiter von *Aarau* und *Burgdorf* wurden per *Extrazüge* herbeigezogen, auch sämmtliches *Werkstättenpersonal* wurde herbeigezogen. 9 Uhr 30 Minuten. Alle Rettungsversuche sind fruchtlos.“)

— Bern, 30. Mai, 11 Uhr Vorm. Olten: Bis jetzt 9 Tode unter der *Rettungsmannschaft*, doch alles fruchtlos. (*T. B. d. S. M.*)

— In *Neuenburg* ist's jetzt sogar gefährlich, den *Rock* des Königs von Preußen zu tragen. Ein *Offizier*, der in *Genf* Hochzeit gemacht hatte, kam über *Neuenburg* und erregte durch seine *Uniform* so bedenkliche Aufregung, daß die Behörden ihn, um seiner Sicherheit willen, eilig in einen Wagen packten und über die *Grenze* schafften.

— Wien, 24. Mai. Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen seit vorgestern verlautet, ist die *österreichisch-piemontesische Differenz* in eine neue Phase getreten, welche die Hoffnungen auf eine Ausgleichung zu kräftigen geeignet ist. *Graf Cavour* hat nämlich an das *Tuilerienkabinet* eine Note gerichtet, welche in einem so versöhnlichen Tone die *Zwistigkeiten* mit Oesterreich bespricht, daß *Graf Balowski* dem *österreichischen Botschafter*, *Baron Hübner*, eine Copie dieses Actenstückes mit einer *Verbalnote* zukommen ließ, in welcher es dem *österreichischen Cabinet* nahe gelegt wird, die durch die *Note* des *Grafen Cavour* gegebenen *Anknüpfungspunkte* zur *Austragung* der *Angelegenheit* nicht unbenutzt zu lassen. *Baron Hübner* hat die *Note* des *Grafen Cavour* dem hiesigen *Cabinete*, angeblich *befürwortend*, *übermittelt*, und seine, des *Hrn. v. Hübner*, *Depeche* bildet hier den *Gegenstand* der *reifeften Erwägungen*. (*Kürnb. G.*)

— Petersburg, 21. Mai. In *Rußland* sind die *Studirenden* *uniformirt*, und *Kaiser Nicolaus* hatte einen *Ukass* erlassen, zufolge welchem es den *Studenten* *andeshin* wurde, jeden *Stabs-offizier* zu *salutiren*. Dieser *Ukass* hatte schon viele

theils unangenehme, theils aber auch traurige Folgen gehabt. Ein *Vorfall* hat sich nun jüngst in *Plew* ereignet, den der „*Esas*“ ausverläßlich Quelle haben will, ohne jedoch für alle *Details* einzugehen zu wollen. *General* . . . *Commandant* der in *Kiew* garnisonirenden *Truppen*, begegnet einem *Studenten*, der ihn aus *Unachtsamkeit* nicht grüßt. Sofort *insultirt* der *General* den *Schuldigen* thätlich und läßt ihn *arretiren*. Durch *Vermittlung* des *Gouverneurs* wird zwar der *Student* gleich *entlassen*; allein seine *Collegen* sehen in dem *brutalen Verfahren* des *Generals* nicht nur eine *Verleumdung* der *Studentenschaft*, sondern auch eine *Verachtung* der *Wissenschaften* und eine *Verhöhnung* der *Universität*. Sie beschließen, *Rache* zu nehmen. Ihr *Vorhaben* wird zwar in einem *anonymen Briefe* dem *General* *entdeckt*; doch dieser gibt der *Warnung* aus *Verachtung* keine *Folge*. Nach *einigen Tagen* sitzt er im *Theater*, in einer der *ersten Reihen* der *Sprezisse*. Plötzlich *umringen* über *1000 Studenten* das *Theatergebäude*, dringen mit *Gewalt* ein, *durchbrechen* die *Zuschauermenge* und *entwaffnen* den *General*, der sich zur *Wehre* setzen wollte. Dann *besteigt* ein *Student* eine *Bank* und hält eine *Anrede* an das *Publikum*. Er bat zuerst wegen der *Störung* der *Vorstellung* um *Verzeihung*, erzählte die *Insultation* eines ihrer *Collegen* durch den *betreffenden hohen Militär*, und erklärte, eine *solche Verhöhnung* der „*Wissenschaften*“ *verdiene* öffentliche *Züchtigung*. Schließlich bat er das *Publikum* nochmals um *Verzeihung* wegen der *Scene*, die gleich vor sich *gehen* werde. Diese *Scene* bestand nun darin, daß man dem *General* *100 Stockschläge* gab. (?) So der „*Esas*“, der noch eine andere in der *Hauptstadt* ähnliche *Version* erhalten hat. Daß dieser *Vorfall* *traurige Folgen* für die *betreffenden Excedenten* haben wird, *versteht* sich von selbst.

— Kopenhagen, 21. Mai. Eine *wahrhaft abschauliche Geschichte* des *Diebstahls* ist dieser *Tage* zum *Austrag* gelangt. Seit *Jahren* schon wurden ganze *Massen* von *Waaren* aller *Art* aus dem hiesigen *Militärwaarendepot* heimlich *verkauft* und der *Erlös* davon unter die *Bande* *vertheilt*. Nicht weniger als *58 Personen* waren an diesem *Spitzbubengeschäfte* *betheiligt*. Ein *Major* und zwei *Oberstlieutenants*, viele *Kriegsräthe*, *Assessoren*, *Handwerker* und *Großretter* sind unter der *Zahl* dieser *Gesellschaft*, und *sämmtliche Herren*, worunter *einige*, die über eine *Million Thaler* *disponiren* können, müssen nun *höchst wahrscheinlich* mit dem *Zuchthause* *Bekanntheit* machen. Ein *Staatsrath*, *Namens Seeger*, war, wie man sagt, die *Seele* dieser *Gesellschaft*. (*Dr. J.*)

— Aus den *Verhandlungen* des *englischen Parlaments* über die *Aussteuer* der *Prinzess Royal* erfahren wir allerlei *interessante Dinge*. *Königin Victoria* hat eine *Erbschaft* von *385,000 Pfund Sterling* und *Prinz Albert* von *30,000 Pfund*. Die *Königin* bezahlt (*freiwillig*) *Einkommensteuer* so gut wie ihre *Unterthanen*, im *Frieden* *6700 Pfund*, im *Krieg* *15,000 Pfund*. Ihre *Pariser Reise* und den *Besuch Napoleons*, *obgleich Staats-*

affaires, bestritt sie aus der eigenen Tasche. Ihre Vorfahren machten's theuer. König Georg III. ließ sich eine Civilliste von 447,000 Pfund jährlich und von Zeit zu Zeit seine Schulden zahlen; die sich auf 3 Millionen Pfund beliefen. Ueberdem hatte er noch ungeheure Einkünfte aus den Erbdomänen, die jetzt an den Staat abgetreten sind. (Die Summe von 692,000,000 Pfund während seiner Regierungszeit ist wohl ein Druckfehler?) Der Schatzkanzler führte diesen Unterschied zwischen Sonst und Jetzt den Herren Parlamentern nachdrücklich zu Gemüth und hatte die Freude, daß die Herren die beantragten 40,000 Pfd. St. baar und 8000 Pfd. jährlicher Leibrente für die Prinzess Royal, die künftige Königin von Preußen, einstimmig bewilligten. (Der hinkende Bote kam nach: die Herren haben in dritter Lesung statt 8000 nur 6000 Pfund jährlich bewilligt.)

— Stuttgart, 30. Mai. Dem Vernehmen nach wird sich Seine Majestät der König in nächster Woche zum Gebrauch einer Cur nach Baden-Baden begeben.

— Es sind jetzt zuverlässige Nachrichten aus St. Petersburg eingetroffen, daß S. M. der Kaiser von Rußland zu Ende des Monats Juni nach Wildbad kommen und seine Mutter dort besuchen wird. Auch die Gerüchte von einer Hieherkunft des Kaisers der Franzosen erhalten sich.

— Stuttgart, 28. Mai. Gestern früh starb hier der frühere Hofbankdirektor Liederlen von Ulm, der im letzten Jahre Spuren von Wahnsinn gezeigt hatte und deshalb eine Zeitlang in Winnenthal gewesen war. — Vorgestern wurde im Petersburger Hof eine fremde Dame unter eigenenthümlichen Umständen verhaftet.

— Ludwigsburg. Im hiesigen Schwurgerichtsbezirke werden im laufenden Vierteljahre keine Sitzungen gehalten werden.

Oberamtsgericht Badnang.

Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Reces in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtskonten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den

übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Matthäus Friedrich Kübler, + Küfer in Badnang, Montag den 6. Juli 1857 Vormittags 8 Uhr zu Badnang. Ausschlußbescheid: Am Schluß der Liquidation. Den 30. Mai 1857. Königl. Oberamtsgericht. Frölich.

F. Donnerstag Engel.

Murrhardt.

Rinden- und Späne-Verkauf.

Nächsten Freitag den 5. Juni Morgens 9 Uhr werden bei Johannes Elser in Sechselberg 15 Klafter tannene Rinden und die Hauspäne von 100 Stück Holländer-Stämme, welche sich in den verschiedenen Theilen des Ochsenhaus befinden, mittelst Aufstreich verkauft.

Badnang. [Brod-Laxe.]

8 Pfund weißes Kernbrod 31 kr.
Ein Kreuzerweck muß wiegen 5 1/2 Loth.

Winnenden Naturalienpreise vom 28. Mai 1857.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kern . . .	18	48	18	24	—	—
„ Dinkel . . .	8	15	8	9	7	58
„ Haber . . .	9	40	8	36	7	45
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	13	20	12	48	12	16
„ Roggen . . .	14	56	14	24	13	52
1 Eimer Gemischt . . .	2	—	1	57	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	56	1	52	1	48
„ Weichkorn . . .	2	12	2	—	1	52
„ Weiden . . .	1	20	1	12	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 30. Mai 1857.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kern . . .	19	48	19	12	18	38
„ Dinkel . . .	8	24	7	52	6	44
„ Weizen . . .	21	12	21	12	21	12
„ Korn . . .	12	—	12	—	12	—
„ Gerste . . .	12	15	12	10	11	45
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	8	30	8	10	7	24



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreiß dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 45. Freitag den 3. Juni 1857.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Reichenberg. Revier Murrhardt.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 12. dieß an Scheidholz aus dem

Staatswald Buch: 10 Stück tannen Lang- und Klothholz, 4 Klstr. dto. Prügel.

Staatsw. Harnersberg: 1 Stück tannener Klotz, 3 Klstr. buchene Prügel, 10 Klstr. tannene Scheiter und Prügel, 200 Stück dto. Wellen.

Staatsw. Waltersberg: 1 tannener Block, 1 1/2 Klstr. tannene Scheiter und Prügel.

Staatsw. Prommersberg: 3 tannene Blöcke, 2 1/4 Klstr. tannene Scheiter u. Prgl.

Staatsw. Linderst: 1 Klstr. tannene Scheiter und Prügel.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Buch, Verkauf um 10 Uhr in Wolfenbrück; Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr im Harnersberg, Verkauf um 3 Uhr in Fornsbach.

Am Samstag den 13. dieß aus dem Staatswald Hofbergle, hart bei Murrhardt:

11 roth- und weißbuchene Blöcke, 3 aspene und lindene dto., 129 Stück tannenen Lang- und Klothholz, meist geringere Sortimente; 8 Klstr. eichene Prügel, 7 Klstr. dto. Abfallholz, 4 Klstr. buchene Scheiter, 8 1/4 dto. Prügel, 2 Klstr. aspene Prügel, 6 1/4 Klstr. tannene Scheiter, 9 1/4 Klstr. dto. Prügel, 3 dto. Abfallholz, 8 1/2 Klstr.

buchenes dto., 5 3/4 Klstr. rothtannene Rinde und 250 Stück unaufgebundene gemischte Wellen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag. Reichenberg, 2. Juni 1857.

Königl. Forstamt. v. Besserer.

Heutenbach.

Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.

Besitzer dinglicher Rechte aller Art, welche auf Gebäuden oder Grundstücken der Markung Heutenbach ruhen, mit Ausschluß der Pfandrechte, insbesondere der Nutzungs-, Wohnungs- und Ueberfahrts-Rechte, werden aufgefodert, solche

binnen 15 Tagen,

insoweit dieß nicht bereits geschehen ist, dem Commissar Dietter anzumelden, widrigenfalls diese Rechte bei Anlegung neuer Güter- und Servitutbücher nur insoweit beachtet werden können, als sie aus den vorliegenden Dokumenten unzweifelhaft ersichtlich sind.

Badnang, den 30. Mai 1857.

Königl. Oberamtsgericht.

Frölich.

Königl. Oberamt. Wernle, St.-B.

Jur.

Gläubiger-Aufruf.

Um die Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Ehefrau des Bäckers Johann Eckert von Jur